

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petition oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 293.

Montag, den 15. Dezember 1913.

20. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

## Die kommenden Handelsverträge — kommende Kämpfe.

Die Großkapitalisten und Junker sahen mit gleichem Mißvergnügen die Spaltung der bürgerlichen Parteien durch den Streit um die Verteilung der Steuern. Der Zentralverband Deutscher Industrieller und der Bund der Landwirte haben sich vor wenigen Wochen mit dem Reichsdeutschen Mittelstandsverbande zu einem Kartell der schaffenden Stände zusammengetan, um den Willen der Fortschrittler zum Ausbau der Zölle durch den Einbruch in ihr Rekrutierungsgebiet zu dämpfen und ihren Glauben an die bewährte Wirtschaftspolitik zu stärken.

Wie so oft hat die Sozialdemokratie auch hier die Wirtschaftspolitik orientiert. Kein Zweifel, daß in Wahrheit die roten 111 das Bündnis alles dessen, was vom Mehrwert lebt, geschaffen haben. Das haben auch sofort alle Parteien eingesehen. Das Zentrum hat dem Bruderverband seinen Segen gegeben und die Nationalliberalen haben kurz nach der Leipziger Tagung in Wiesbaden eine Konferenz abgehalten, auf der sie ein feierliches Glaubensbekenntnis auf die bewährte Wirtschaftspolitik ablegten und gleichzeitig eine Kommission einsetzten, um den Schutz der Arbeitswilligen ohne ein formales Ausnahmegesetz zu einer wirksamen Verhinderung aller wirtschaftlichen Kämpfe zwischen Arbeiter und Unternehmer auszubauen. Und der Hansabund, der vor notorischem Einfluß auf die Haltung der bürgerlichen Linken ist, folgte dem vortrefflichen Vorbilde der Nationalliberalen.

Der Feldzugsplan ist klar: Der Handwerker und Krämer ist durch den Wettbewerb der Industrie und der Warenhäuser schwer bedroht und seine Rohprodukte werden durch die Zölle verteuert. Aber er sieht einen noch größeren Feind in dem Arbeiter, dessen Konsumvereine seinen Absatz schmälern und dessen Gewerkschaften Lohn- und Arbeitszeitverkürzungen erzwingen. Je mehr die Lebenshaltung des Proletariats steigt, je mehr seine eigene infolge der ganzen wirtschaftlichen Entwicklung sinkt, desto kräftiger haßt er den Arbeiter. Auf diese Instinkte spekulieren die Scharfmacher, wenn sie Arbeitswilligen Schutz versprechen und wenn aus ihrer Mitte immer wieder die Parole zu einer kräftigen Besteuerung der Konsumvereine ausgegeben wird.

Soweit, so gut. So stark aber der edle Bund scheint, so geschwächt ist er durch innere Gegensätze und äußere Einflüsse.

Es ist sehr unwahrscheinlich, daß der Ruf nach Arbeitswilligenschutz in diesem Reichstage Gehör findet. Nationalliberalen und Konservative können ihn wagen, sie haben wenig Arbeiter zu verlieren. Anders das Zentrum, für das schon heute der Stillstand der christlichen Gewerkschaften eine ernste Gefahr ist. Damit hört aber das Kartell der schaffenden Stände auf, dem Handwerker das zu geben, was man ihm versprochen hat: Arbeitswilligenschutz. Auch der Industrielle muß bei Scheitern dieses reaktionären Anschlagens fürchten, daß die bewährte Wirtschaftspolitik eine industrielle Unruhe hervorruft, ähnlich der, die heute wie eine Sturmflut über England tobt, und daß dadurch seine Leistungsfähigkeit gefährdet wird.

In derselben Richtung wirkt automatisch die bewährte Wirtschaftspolitik selbst. Sie senkt die Lebenshaltung der breiten Massen und engt den inneren Markt ein, dessen Ausdehnung und Aufnahmefähigkeit für den Handwerker und Krämer die wichtigste Voraussetzung ist, auch seine Verhältnisse zu verbessern. Sie gewährt den schweren Industrien auf Kosten der Weiterverarbeitenden hohe Extraprofite, lockt das Kapital in diese Anlagegebiete und entzieht es damit den anderen Gewerben.

Dabei stehen wir am Anfang einer Krise. Niemand kann heute sagen, welchen Verlauf sie nehmen wird. Aber sicher ist, daß die Gewerbe, die auf die Einheit angewandten Kapitals die meisten Arbeiter beschäftigen, am stärksten unter ihnen leiden. Nach der Zahl der Arbeitslosen zu schließen, ist auch das schutzollnerische Deutschland stärker und allgemeiner von ihr ergriffen als das freihändlerische England. Von dem Verlaufe und der Dauer der Krise wird aber wesentlich das Urteil des Bürgertums über die bisherige Wirtschaftspolitik Deutschlands abhängen. Drücken neue Erfindungen die Herstellungskosten herab, und entdeckt der deutsche Kaufmann neue aufnahmefähige Auslandsmärkte, so wird der Glaube an die bewährte Wirtschaftspolitik wunderbar gekräftigt werden. Sonst, ja sonst wird der bürgerliche Volkswirtschaftler seine Prinzipien einer gründlichen Revision unterziehen.

Aber noch wirksamer als alles das ist der wachsende Widerstand des Auslandes gegen die deutsche Wirtschaftspolitik.

Rußland mußte sich beim Abschluß des letzten Handelsvertrages dazu bequemen, sich den Wünschen der deutschen Unterhändler zu unterwerfen, um sich für seinen damals sehr großen Geldbedarf den deutschen Kapitalmarkt öffnen zu lassen. Diesem Druke ist es auch zu danken, daß der Handelsvertrag mit ihm schon am 28. Juli 1904 unterzeichnet werden konnte, während alle anderen Verträge, den mit Belgien ausgenommen, nur später mit Ach und Krach abgeschlossen werden konnten.

Deutschland hat das russische Getreide mit einem hohen Zoll belastet und die Einfuhr von Vieh und Fleisch fast gänzlich verboten. Dagegen führen die deutschen Agrarier dank der Einfuhrschiene rasch steigende Roggenmengen aus. 1903 exportierten sie 222 389 Tonnen Roggen, 1906 260 177, 1912 aber 811 673 Tonnen. Davon gingen 1912 113 960 Tonnen nach Rußland, 10 561 Tonnen nach Finnland, 152 515 Tonnen nach Dänemark, 117 249 Tonnen nach Norwegen und 76 703 Tonnen nach Schweden. Der russische Landwirt sieht sich also durch den deutschen Roggenexport in seinem eigenen Markt eine Konkurrenz erwachsen und seine nächsten Absatzgebiete seiner Ausfuhr wenigstens teilweise entzogen. Er beginnt zu rebellieren, fordert Getreidezölle und verlangt von seiner Regierung, die Sachengängerei der russischen Landarbeiter nach Deutschland zu verbieten, einmal um einen direkten Druck auf die deutschen Vertragsunterhändler auszuüben und zweitens um mit Mehrerfolg die Löhne der von ihm beschäftigten Arbeiter drücken zu können.

Jedenfalls hat die russische Regierung, auch wenn sie die Saisonwanderung der russischen Landarbeiter nicht untersagt, einen sehr günstigen Stand gegen Deutschland, zu dessen Hauptabzugsgebieten Rußland zählt. In dem Jahresfrist 1908—1912 stieg die deutsche Ausfuhr nach Rußland von 450 Millionen Mark auf 689 Millionen Mark; dabei ist das große östliche Nachbarreich ein sich ständig entwickelnder Markt, dessen Bedeutung von Jahr zu Jahr steigt. Heute würde ein Zollkrieg sicherlich auch Rußland schwer treffen; aber noch viel schwerer die deutsche Industrie, die hilflos ihre Konkurrenten ihren Platz einnehmen sehen müßte.

Ganz ähnlich liegen die Dinge mit Oesterreich-Ungarn. Die Donaumonarchie industrialisiert sich, ihre Ausfuhr an Getreide und Vieh nach Deutschland ist seit dem Abschluß des letzten Handelsvertrages stark gesunken. Ihre Gesamteinfuhr nach Deutschland stieg 1908 bis 1912 nur von 752 Millionen Mark auf 830 Millionen Mark, ihre Gesamteinfuhr aus Deutschland aber von 737 Millionen Mark auf 1035 Millionen Mark. Schon heute klagen die österreichischen Industriellen über den deutschen Wettbewerb. Da die Wichtigkeit des deutschen Marktes für Oesterreich-Ungarn bei weitem nicht in demselben Verhältnis steigt als seine eigene für Deutschland, hat sich auch hier die Stellung der deutschen Unterhändler merklich verschlechtert.

Kommen gar in England die Konservativen zur Herrschaft, so ist, besonders unter dem Eindrucke der Krise, die Einführung von mäßigen Schutzzöllen auf Industrieprodukte fast unvermeidlich. Dann wird sich mit einem Schlage die Ansicht der deutschen Industriellen über die bewährte Wirtschaftspolitik ändern, die beigetragen hat, England von dem grundsätzlichen Freihandel abspenstig zu machen. Will Deutschland nicht den Verlust seines wichtigsten Marktes riskieren, so wird es sehr bedeutende Zugeständnisse machen müssen, die durch die Meistbegünstigungsklausel verallgemeinert werden.

Auf die Zukunft der deutschen Handelspolitik kann auch das Vorbild des Auslandes nicht ohne nachhaltigen Einfluß bleiben. Die nordamerikanische Union hat die Zölle auf Fertigwaren wesentlich ermäßigt und die auf Lebensmittel und Rohprodukte zu einem sehr großen Teile abgeschafft oder wenigstens ungemein stark herabgesetzt. Aber ist die Befehung Großbritanniens zu industriellen Schutzzöllen nicht ein sprechender Beweis für die sieghafte Kraft des Protektionismus? Das gerade Gegenteil ist der Fall. Die Konservativen werden sich wohlweislich hüten, die soziale Unruhe durch Einführung von Zöllen auf Lebensmittel ins Bedenkliche zu steigern und durch Verstärkung der Rohstoffe die Konkurrenzfähigkeit der englischen Industrie auf dem Weltmarkte zu mindern. Die Verknüpfung agrarischer und industrieller Interessen auf handelspolitischer Grundlage, die Bildung eines einigen reaktionären Blocks, die in Deutschland ein Meiststück Bismarcks war und die in England von Chamberlain mit viel Eifer propagiert wurde, ist in Großbritannien gescheitert und auch auf absehbare Zeit schlechthin unmöglich.

Auch wenn der neue amerikanische Zolltarif und das handelspolitische Programm der englischen Konservativen den Prinzipien des grundsätzlichen Freihandels nicht ge-

recht werden, so legen sie doch — und das ist für das Proletariat im Augenblick das entscheidende — die Last des Schutzzolles zum großen Teil auf die Schultern des Bürgertums.

Mit vorbildlicher Energie und Geschlossenheit hat die englische Arbeiterklasse die Anschläge auf ihre Lebenshaltung abgewiesen und die amerikanische in das System des Schutzzolles eine tiefe Bresche gelegt. Unter günstigen Umständen nimmt das deutsche Proletariat den Kampf gegen den Wuchertarif auf. Möge sein Erfolg dem seiner angelsächsischen Brüder würdig sein!

## Politische Rundschau.

Deutschland.

Der preussische Etat.

Am 8. Januar tritt das preussische Dreiklassenparlament wieder zusammen. Die Regierung geruht dann erst den „Volksvertretern“ den Haushaltsplan zu unterbreiten; vorher soll das Geheimnis über den Etat nur in Auszügen aus dem Etat gelüftet werden. Berraten wird bereits jetzt, daß der Etat wieder ohne Zuschußanleihe balancieren wird. Offiziös wird weiter mitgeteilt:

„Man wird wiederum mit erhöhten Forderungen innerhalb der Reports rechnen können, und u. a. machen die Unterstützungsfonds für die Altpensionäre wiederum erhöhte Aufwendungen erforderlich. Im Etat für 1913 wurden die Unterstützungsfonds um rund 2,64 Millionen Mark verstärkt, so daß sie einschließlich des Schuletats über 7,86 Millionen Mark betragen. Der preussische Milliardenetat hat im Etat für 1913 seit 1908 zum ersten Male wieder balanciert und seine Schluszziffern waren um 276 Millionen Mark gestiegen, während der Etat für 1912 noch mit einem Fehlbetrag von 19 Millionen abschloß. Im Jahre 1902 betrug das Defizit 202 Millionen, 1911 rund 30 Millionen. Die günstige Finanzlage, die die Gefahren einer zukünftigen Rückkehr einer Defizitwirtschaft in weite Fernen rückt, beweist, daß das Finanzprogramm des Jahres 1908 und das Eisenbahnabkommen des Jahres 1910 sich nach jeder Richtung hin bewährt haben. Die Ueberweisung an die Ausgleichsfonds betrug im Etat 1913 93,4 Millionen, während der Etat 1912 eine Ueberweisung an den Fonds in der Höhe von 57,4 Millionen Mark brachte. Nach den gesetzlichen Bestimmungen wird der Fonds für die fünf Jahre von 1910 bis zum 1. April 1915 aus Quellen gespeist, einmal gemäß Gesetz vom 3. Mai 1903 über die Bildung eines Ausgleichsfonds aus den Rechnungsüberschüssen des Staatshaushaltsetats, wenn der Ausgleichsfonds einen Betrag von 200 Millionen Mark noch nicht erreicht hat, und sodann nach dem Abkommen von 1910 aus den Zuweisungen durch den Etat, auch wenn der Ausgleichsfonds bereits einen Bestand von mehr als 200 Millionen Mark besitzt.“

Die bürgerlichen Blätter fordern im Hinblick auf den günstigen Etat, daß die Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungsteuer beseitigt werden. Die wirklichen Volksvertreter im preussischen Junkerparlament werden mit ihren Vorschlägen zugunsten der Arbeiterklasse selbstverständlich auch nicht zögern.

Konservative „Enttüllungen“.

Die altentworfene Darlegung über den konservativen Wahlbeeinflussungsversuch im schlesischen Kreise Löwenberg, die in der Reichstagsitzung vom 28. November der freisinnige Abg. Blatz gab, läßt die Konservativen nicht ruhen. Schon gleich nach Herrn Blatz meldete sich damals Graf Westarp zum Wort und kündete peinliche Enttüllungen über sozialdemokratisch-freisinnige Lechtelmechtel an, die ebenfalls auf Geldspenden der Freisinnigen an die Sozialdemokraten deselben Löwenberger Kreises hindeuteten. Jetzt sind diese Enttüllungen heraus. Der konservative Löwenberger Malermeister Weymann u. der bekanntlich ganz aus „eigener Entschließung“ dem sozialdemokratischen Vertrauensmann erst 500, dann 1000 Mark angeboten hatte, falls die sozialdemokratischen Wähler in der Stichwahl nicht für Kopsch stimmen würden, richtet einen „Offenen Brief“ an den Abg. Blatz, in dem er u. a. folgendes sagt:

„Was tat der Freisinn? Zwei seiner Vertrauensmänner, Herr Brauereibesitzer Edwin Hohberg und Herr Gartenbesitzer Julius Seidel, beide hier selbst, besuchten den Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei, Herrn Maerten, in dessen Wohnung, um nicht, wie ich getan, sich wegen eventueller Stimmenthaltung zu erkundigen, sondern um Stimmabgabe für ihren Kandidaten zu werden unter gleichzeitiger Uebernahme sämtlicher Kosten, die durch Inserate und Flugblätter auf Grund dieses Abkommens erwachsen würden.“

Vorher war die Anerkennung erwählter sechs Forderungen, welche die sozialdemokratische Partei gestellt hatte, mit eigenhändiger Unterschrift des Herrn Kopsch versehen, eingetroffen; doch mußte dieselbe, um bei den Genossen Annahme zu finden, erst noch mit dem freisinnigen Parteitempel erhärtet werden. Dieses geschah, und das Geschäft war richtig.

Wissen Sie, Herr Justizrat, den geldlichen Preis für dieses Teufelstuchel anzugeben? Wenn nicht, der jegliche Abgeordnete, Herr Rektor Kopsch, wird hierüber wohl Auskunft geben können.

Der Vorwurf, der hier den Freisinnigen gemacht wird, liegt darin, daß sie angeblich, um die Ausführung des bekannten Dämpfungskommens zwischen Sozialdemokratie und Freisinn zu ermöglichen, der Löwenberger Parteileitung Geld gegeben haben. Was den Konservativen also nicht gegliedert ist, sollen die Freisinnigen bei den Sozialdemokraten verwirklicht haben. Ohne Zweifel ist diese konservative Behauptung eine blanke Erfindung; andernfalls würde Herr Weymann doch selbst Genaueres angeben können. Uebrigens ergibt sich die Unmöglichkeit einer solchen örtlichen finanziellen Intimität schon aus dem ganzen zentralen Charakter der damaligen Abmachungen zwischen Sozialdemokratie und Freisinn. — Der obengenannte sozialdemokratische Vertrauensmann Maerten gehört heute der Partei nicht mehr an. Vielleicht hofft Herr Weymann, aus dieser Tatsache heraus auf eine gewisse Unkontrollierbarkeit seiner Behauptungen.

#### Die Ausstellungszentrale zur Ausstellung in San Francisco.

In der Budgetkommission des Reichstages hat der Regierungsvertreter den Antrag auf Beteiligung an der Weltausstellung in San Francisco mit so schwerwiegenden Argumenten bekämpft, daß der Initiativantrag am Freitag im Plenum zurückgezogen wurde. Nunmehr teilt die Deutsche Zentralstelle für die Weltausstellung in San Francisco mit:

Nach einem Bericht des „W. T. B.“ über die gestrige Sitzung der Budgetkommission des Reichstages ist von einem Regierungsvertreter erklärt worden, daß wegen der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit sowie wegen der Transport Schwierigkeiten eine würdige Beschickung der Ausstellung durch Deutschland nicht mehr möglich sei. Dazu ist zu bemerken, daß Schwierigkeiten in der Transportfrage nicht bestehen, da die Transportfrage durch die Hamburg-Amerika-Linie im Einvernehmen mit der Kosmos-Gesellschaft geregelt ist, daß ferner die Vorbereitungen für die Beschickung der Ausstellung nach zuverlässigen Mitteilungen des Vertreters des deutschen Komitees in San Francisco noch von keiner Nation so gefördert worden ist, wie gerade von Deutschland, so daß also offenbar alle anderen Nationen noch die Zeit für völlig ausstreichend halten.

#### Auch ein Zeichen der Zeit.

Der Zentralausschuß der Reichsbank hat am Freitag den Diskont der Reichsbank von 5½ auf 5 Prozent, den Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Effekten und Waren von 6½ auf 6 Prozent herabgesetzt. Zulezt war der Reichsbankdiskont am 27. Oktober d. J. von 6 auf 5½ Prozent ermäßigt worden. Zur Begründung des Beschlusses wurde nach dem Bericht bürgerlicher Blätter in der Sitzung des Zentralausschlusses hervorgehoben: „Wenn diese Maßregel zum gegenwärtigen Zeitpunkt ungewöhnlich sei — nur in den Jahren 1878 und 1879 sei um diese Zeit der Diskont herabgesetzt worden — so seien auch die Verhältnisse als ungewöhnlich zu bezeichnen. Die Erleichterung, die durch Abschaffung der Konjunktur und durch Verminderung der Vorriensprüche eintrat, habe weiter angehalten. Das Reichsbankdirektorium hoffe allerdings, daß die Ermäßigung des Diskonts der Börse keine besondere Anregung bieten werde und nicht zur Steigerung der Spekulation anregen werde. Mit Rücksicht auf Handel und Verkehr glaubte das Reichsbankdirektorium, angesichts des günstigen Status eine Herabsetzung des Diskonts vornehmen zu müssen.“

Der Beschluß charakterisiert unsere Zeitverhältnisse und unsere kapitalistische Wirtschaftsordnung: Weil die Konjunktur zurückgegangen ist, also gleichzeitig erfahrungsgemäß viele Hunderttausende von Menschen, die gern arbeiten wollen, dem Hunger überantwortet worden sind, füllen sich die Kassen der Banken demgegenüber mit Gold, daß der Zinsfuß herabgesetzt werden muß, um das nutzlos daliegende Gold, wenn auch weniger zinsbringend, in den Verkehr bringen zu können. Damit glaubt man dem Handel und Verkehr einen Dienst zu leisten. Die unzähligen hungernden Arbeiter aber haben so gut wie nichts von dem überschüssigen Gelde. Sie müssen weiter hungern und wehe dem, der ein Brot stiehlt! Also auf der einen Seite mit Gold überhäufte Banken und mit Waren gefüllte Fabriken, auf der anderen Seite in jeder Hinsicht darben die Volksmassen. Ist das „göttliche Weltordnung“? Zum Teufel mit ihr!

#### Nationalliberales.

Das Kanzlerblatt die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt dem freiwilligen Regierungskommissar im Falle Liebknecht Dank. Es schreibt:

In dankenswerter Weise hat anlässlich dieser Debatte der Abg. Schiffer auf die maßlosen Übertreibungen hingewiesen, die sich der Abg. Liebknecht bei seinen Angriffen an die Firma Krupp hat zuwenden kommen lassen. Der Abg. Schiffer hat sich um keinen klaren und unterschiedenen Ausführungen ein Verdienst um unser Vaterland erworben, ein Verdienst, das auch durch die nachfolgenden lehrerhaftigen Angriffe des vierten sozialdemokratischen Redners am gestrigen Tage in keinem Punkte erschüttert werden konnte.

Die „Kreuzzeitung“ bringt freudig erregt folgende Meldung: „In dem Düsseldorfener Verein der nationalliberalen Jugend gab es eine eingehende Aussprache über die Frage des Arbeitswilligenwesens, an deren Sitzung der Vorsitzende, Fabrikdirektor Dr. Müller, erklärte, daß die Verarmung übernehmend der Ansicht sei, daß die jungen erziehbaren Bestimmungen zum Erlasse der Arbeitswilligen nicht genügen, sondern eine Verbesserung des Satzes der Arbeitswilligen erforderlich sei.“

Und aus Bayern meldet der „Deutsche Kurier“: „Herr Oberbürgermeister Dr. Casselmann, der sich infolge der von uns bereits gekennzeichneten Quertreibereien einiger ganz abseits stehender demagogischer Elemente gezwungen sah, den Vorfall in der bayerischen liberalen Landtagsfraktion niederzulegen, hat sich nunmehr, bestimmt durch die Bitten der Freunde und die reumütige Erklärung der Schuldigen bewegen lassen, die Führung wieder zu übernehmen. Wenn wir dazu der bayerischen Landtagsfraktion aufrichtig gratulieren, so möchten wir doch auch gleichzeitig der dortigen Fortschrittlichen Volkspartei die warnende Mahnung ans Herz legen, auf ihre Freunde im Lande, dahin einzuwirken, daß sie den Bogen nicht überspannen.“

Diese drei Meldungen charakterisieren die nationalliberale Partei treffend.

#### Wünsche der unteren Beamten.

Die Vorstände der Organisationen der unteren Beamten haben in Berlin eine Versammlung abgehalten und der neugegründeten „Sozialen Arbeitsgemeinschaft der unteren Beamten“ nahegelegt, darauf hinzuwirken:

1. Daß seitens der gesetzgebenden Körperschaften im Reich und in Preußen unverzüglich die erforderlichen Schritte unternommen werden, um die infolge andauernder Teuerung außerordentlich drückend gewordene wirtschaftliche Lage der unteren Beamten noch im kommenden Etatsjahre durch eine Novelle zum Besoldungsgesetz ausreichend zu verbessern.
2. Daß eine dringende Revision der Gesetze betreffend den Wohnungsgeldzuschuß im Reich und in Preußen durchgeführt und dabei die Wohnungsverhältnisse und das erhöhte Wohnbedürfnis der unteren Beamten und ihrer meist zahlreichen Familien besonders berücksichtigt werde. Außerdem ist der verhältnismäßig höhere Mietaufwand für die kleineren Wohnungen der unteren Beamten in einer entsprechend erhöhten Bemessung des Wohnungsgeldes zum Ausdruck zu bringen.
3. Daß die Bestimmungen über das Arbeitsmaß, die Dienst- und Ruhezeiten und den Erholungsurlaub im Wege gesetzlicher Vorschriften zeitgemäß geändert werden.
4. Daß ein den heutigen Zeitverhältnissen angepaßtes einheitliches Beamtenrecht geschaffen werde, das vor allem lebenslängliche Anstellung für alle unteren Beamten und Abschaffung der Arreststrafe bringt.

#### Der Studentenstreik beendet.

Am Dienstag wird im preussischen Kultusministerium eine Abordnung der Studierenden der Zahnheilkunde empfangen werden. Alle Universitäten Preußens werden durch einen Studierenden der Zahnheilkunde in der Deputation vertreten sein, die aber angeblich nur befugt ist, ihre Wünsche vorzubringen. Verhandlungen mit der Abordnung finden nicht statt. Diese sind vielmehr in die Fakultät verlegt, die noch am Dienstag abend zusammentreten wird. Aus Baden wird gemeldet: Der Streik der Studierenden der Zahnheilkunde in Freiburg ist beendet; da die medizinische Fakultät die Einführung des Dokortitels der Zahnheilkunde beim Ministerium für Kultus und Unterricht in Karlsruhe gutgeheißen hat.

Der Streik wird aber wohl auch in den anderen Universitäten als beendet angesehen werden können, nachdem den Studierenden gedroht worden ist, ihnen werde, wenn sie im Streik verharrten, das laufende Studienmeister auf ihre Studienzzeit nicht angerechnet. — Im Grunde genommen kauft der Streik um den Dokortitel lediglich auf die Möglichkeit einer besseren Schöpfung des Publikums hinaus.

#### Wie nationale Kundgebungen zustande kommen.

Dieser Tage wurde der staunenden Welt kund und zu wissen getan, daß eine Versammlung des 8000 Mitglieder zählenden Nationalen Vereins in Essen eine scharfe Mißbilligungskundgebung gegen die nationalliberale Fraktion angenommen habe, weil sie sich dem Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler angeschlossen. Jetzt wird bekannt, daß diese Filialversammlung von noch nicht 30 Personen besucht war.

#### General von Deinling gibt nicht nach!

Vor dem Kriegengericht in Straßburg, das gegen die Zaberner Rekruten verhandelt, ist festgestellt worden, daß der Leutnant von Forstner einen höchst ungezogenen Ausdruck auf die französische Fahne angewendet hat. Diese Feststellung hat der Vertreter der Anklage, Kriegengerichtsrat Sena, noch ausdrücklich unterstrichen. Trotzdem läßt das Generalkommando des 15. Armeekorps eine Erklärung verbreiten, in der u. a. gesagt wird:

Diese Ausführung des Anklagevertreters ist lediglich dahin zu verstehen, daß die öffentliche Meinung durch das Schriftstück in der Annahme, die Äußerung sei wirklich gefallen, betätigt worden sei. Über die Frage, ob der von Leutnant von Forstner gebrauchte Ausdruck sich auf den Dienst in der Fremdenlegion oder auf die französische Fahne bezogen habe, schwebt noch gerichtliche Untersuchung beim Zivilgericht.

Die Art, wie das Generalkommando diese Sache behandelt, ist geradezu unerhört und sehr wohl geeignet, von neuem Öl ins Feuer zu gießen. Leutnant von Forstner hat es abgelehnt, daß er mit dem von ihm gebrauchten gemeinen Ausdruck die französische Fahne gemeint habe, in der Kriegsgesetzverhandlung wurde das Gegenteil ausdrücklich festgestellt. Der General von Deinling aber, hat noch immer seine schützende Hand über den Leutnant von Forstner, ja er geht soweit, daß er die Feststellungen des militärischen Staatsanwalts einer Interpretation unterziehen läßt. Die ganze Aktion des Generalkommandos läuft darauf hinaus, daß es noch nicht erweisen will, daß der gemeine Ausdruck auf die französische Fahne gemünzt war. Der Leutnant wird natürlich bei seiner Ablehnung bleiben und ungeschädigt wird das Generalkommando zu der Formel kommen: „Die Sache ist nicht erwandert anzuklären, denn es steht Aussage gegen Aussage.“ Auch diesem Falle wird die Militärverwaltung der siegende Teil sein und die Mehrheit des Reichstages wird auch diese Verschönerung ruhig empfangen.

#### Der unwürdige Einjährige.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten Hofrichter und Schütz haben folgende „Kleine Anfrage“ eingereicht:

„Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß einem jungen Mann namens Walter Stoecker in Köln der Berechtigungsschein für den einjährigen Militärdienst mit der Begründung entzogen worden ist, daß sich Stoecker als Sozialdemokrat in besonderem Maße in staatsfeindlichem Sinne agitatorisch betätigt“ habe?

Ist der Herr Reichskanzler gewillt, den geschädigten Walter Stoecker wieder in den Besitz der von ihm ordnungsgemäß erworbenen Berechtigung zu bringen?“

#### Die Reichsschuld beträgt mehr als fünf Milliarden!

Eine politische Korrespondenz meldet: „Die Reichsschuld war am Ende des Jahres 1912 auf 4,8 Milliarden angewachsen. Es kamen 1913 hinzu an vorhandenen offenen Krediten und neuen Anleihekrediten zusammen 369 Millionen Mark, wodurch die fünfte Milliarde überschritten wurde. Durch den Hanshalt für 1914 sind Anleihen in Höhe von 17,6 Millionen vorgesehen, die Reichsschuld könnte also im nächsten Rechnungsjahr einen Höchststand von rund 5,2 Milliarden erreichen.“ Weiter wird ausgeführt, daß im Etatsjahr 1914 mit der Schuldentilgung noch nicht begonnen werden könne. Das ist natürlich kein Wunder.

#### Deutsch-englische Verständigungen.

Die „Nationalzeitung“ schreibt: „Über den gegenwärtigen Stand der seit längerer Zeit zwischen Berlin und London gepflogenen Verhandlungen, die den Zweck verfolgen, wirtschaftliche Reibungsmöglichkeiten zu beseitigen und dadurch politischen Konflikten vorzubeugen, erfahren wir, daß das Übereinkommen über die afrikanischen wirtschaftlichen Interessensphären fertiggestellt ist, während die Besprechungen über die Regelung der kleinasiatischen Fragen, namentlich des Schiffahrtsverkehrs auf dem Euphrat und Tigris noch fortbauern. Jedoch versprechen auch sie einen durchaus befriedigenden Verlauf, weil die englische Regierung bestrebt ist, ohne in ihren Ententeverhältnissen eine Änderung eintreten zu lassen, mit Deutschland zu einem freundschaftlichen Einvernehmen über alle die Fragen zu gelangen, die eine wirtschaftspolitische Rivalität in sich bergen können.“

#### Die Reichstagsersatzwahl in Offenburg-Mehl

findet am 3. Februar statt. — Um die gleiche Zeit werden sicher auch die Ersatzwahlen in Serichow und in Köln-Land vollzogen werden.

#### Die deutsch-französische Annäherung.

Am 9. Dezember hat im Reichstag eine Sitzung deutscher Parlamentarier stattgefunden, um das durch die Berner Verständigungskonferenz von Pfingsten 1913 eingesetzte ständige Komitee der deutschen französischen Verständigungskonferenz durch Kooptation zu vervollständigen und zu konstituieren, nachdem die Konstituierung der französischen Abteilung des Komitees kürzlich stattgefunden hat. Es wurde von den deutschen Reichstagsabgeordneten die Einsetzung eines Vorstandes von fünf Mitgliedern beschlossen, die den fünf in dem Komitee vertretenen Parteien entnommen worden sind. Es sind dies die Herren:

- |  |
|--|
| Reichstagsabgeordneter Dr. Belzer (Z.) |
| Dr. Bollert (nat.)                     |
| Dr. Haase (Soz.)                       |
| Hausmann (Rp.)                         |
| Dr. Rißlin (Elf.)                      |

Zum Vorsitzenden wurde Abgeordneter Hausmann bestimmt. Dem Komitee selbst gehören die Reichstagsabgeordneten Belzer, Boßz, Bollert, David, Fischbein, Frank, Gothein, Haase, Haegy, Hausmann, Ledebour, Riefing, v. Liszt, Müller-Meinungen, Pfeiffer, Rißlin, Scheidemann und Weillan. Der Vorstand wurde beauftragt, dem Komitee Vorschläge über die Art und Weise gemeinsamen Vorgehens zu unterbreiten. Es wurde in der Sitzung mitgeteilt, daß von den französischen Teilnehmern der Berner Konferenz und der inneren Kommission zwei in die neue Kommission eingetreten sind und daß Minister Caillaux der Berner Konferenz schriftlich seine Sympathie und sein Einverständnis mitgeteilt hatte.

#### Oesterreich-Ungarn.

**Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums in Oesterreich.** Bei der Beratung des Personal-Einkommensteuergesetzes im österreichischen Abgeordnetenhause wurde auf Antrag der Sozialdemokraten der § 155 in folgender Fassung angenommen:

„Von der Einkommensteuer sind ferner befreit Personen, deren gesamtes Einkommen, auf ein Jahr berechnet, den Betrag von 1600 Kronen (statt wie bisher 1200 Kronen) nicht übersteigt.“

Die Regierung hat den Beschluß als unannehmbar erklärt; es handelt sich daher nun noch darum, daß die Mehrheitsparteien bei der dritten Lesung nicht umfallen.

#### Schweiz.

**Verurteilung des Drillsystems in der Schweiz.** Im Schweizer Nationalrat wurde die Regierung über die Bestrafung der „Reuterer“ am Glöselnspaz interpelliert. Dabei erklärte nach einer Meldung des Berliner Tageblatts der bisherige Chef des Militärdepartements, Bundesrat Hoffmann, der am Donnerstag zum Bundespräsidenten gewählt wurde, er wünschte für die Arbeit in den Rekrutenschulen nicht nur eine tüchtige Leitung, auch ein humaner Hauch solle diese Schulen durchziehen. Er bekannte sich nicht als Freund des Straferziehens und empfahl den Säulskommandos, in gewissem Sinne den bedingten Straferlass einzuführen. Man solle mit der Truppe nie zu hoch hinaus wollen, bevor nicht die Grundlagen gelegt seien. Das sind andere Töne als die, welche man im deutschen Reichstage vom Regierungstische hört.

**Steuerantrag der Sozialdemokraten.** Die sozialdemokratische Fraktion des schweizerischen Nationalrats hat folgenden Antrag eingebracht: „Der Bundesrat wird ersucht, die Frage zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten, ob nicht die Einführung einer direkten Bundessteuer auf Vermögen und Einkommen ins Auge zu fassen und durch statistische Erhebungen über die Vermögens- und Einkommensverhältnisse in der Schweiz vorzubereiten.“



**Verkauf lebender Butt**  
vom Boot aus (9551)  
am Dienstag, dem 16. Dezember  
vormittags von 8 1/2 Uhr ab an der  
Eufiner Brücke  
und  
Hüfterforbrücke.

Für die mir zu teil gewordene  
Unterstützung von den Kollegen der  
Firma Emil Meyer meinen best. Dank.  
(9577) **Wilhelm Köster.**

Sage hiernit mein. Kollegen f. die  
mir Anteil geword. Unterstützung vom  
R. Dampfer „Daffnia“ m. herzl. Dank  
(9576) **G. Rosengart und Frau.**

Dann den Kollegen zur Kenntnis,  
daß ich schon seit 5 Jahren nicht mehr  
Mitglied des Kameradschaftsbundes  
bin. (9571) **G. Rosengart.**

Für die herzliche Teilnahme und  
reiche Kranzspende bei der Beerdi-  
gung unserer lieben Mutter sagen  
allen unsern innigsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen  
**Gustav Naujoks.**

**Ein Logis zu vermieten.**  
(9557) **Wiedestraße 39.**

Gef. a. 1. April eine Zwei-Zim.-  
Wohnung von Leuten mit 1 Kind o.  
Hollentor, Nähe Brokingplatz, Ang.  
unt. K G 21 an d. Grp. d. Bl. (9574)

**Kinderschürzen, neu,** billig zu  
verkaufen. (9588) **Flora Rauch, Wiedestr. 19, I.**

**Einfachläufige Bettstelle**  
mit Matratze, gut erhalten, zu ver-  
kaufen. (9563) **Mittelstraße 8, I.**

**Ein Baby-Korb**  
zu verkaufen. (9554)  
**Sonnenstraße 65, II.**

Zu verkaufen ein (9553)  
**neuer, ungebr. Petroleumofen.**  
**E. Wichmann, Unterstraße 62.**

**Ein Winterpaletot**  
zu verkaufen. (9556)  
**Wiedestr. 25, II.**

**Ein Jüngl.-Paletot**  
einen Winter getragen, 6 Mt.  
(9555) **Frederikstr. 14, I.**

**Starter Mädchenträger** billig zu  
verkaufen. (9553) **Lindenstr. 39a, pt.**

Zu verk. 1 Kinderwagen a. Gummi  
und Nickel, 1 Umstandsmantel, ein  
Herren-Paletot. **H. Radloff,**  
(9562) **Arminstr. 29, vt. nach hint.**

**Eine Zither u. 1 Zeichenblock**  
zu verkaufen. (9561)  
**Wiedestraße 39.**

**Billig zu verk. fast neues, gut  
spielendes Grammophon m. Platt.**  
(9570) **Königsstraße 15, part.**

**Warmer, Spiegel, Bernio, Ver-  
helle, Bettzeug, Schaufelpfied,  
Banketten, versch. billig zu verk.**  
(9550) **Johannisstraße 70, I.**

**Langer schwarzer Damen-Winter-  
mantel, Gr. 42, und neue Damen-  
Schürztücher, Gr. 49, billig zu verk.**  
Beziehen nachm. **Wiedestr. 29a, I.**  
(9578)

**Erfahrene Schneiderin**  
empfiehlt sich billigst.  
**C. Bath, Markt, Wiedestr. 24.**

# Praktische Weihnachtsgeschenke

empfehlen wir in großer Auswahl zu billigen Preisen: 9575

**Hauskleiderstoffe**  
Mtr. 40 50 60 75 bis 120

**Woll. Kleiderstoffe**  
Mtr. 80 bis 120 bis 280

**Achselschürzen** weiß u.  
bunt  
75 90 bis 120 bis 270

**Teeschürzen**  
30 45 60 75 90 bis 180

**Korsetts in Weiten**  
100 120 150 180 bis 380

**Damen-Jacketts**  
5 7 9 bis 25

**Damen-Unterröcke**  
85 bis 150 bis 1500

**Kinder-Paletots**  
2 3 4 bis 10

**Regenschirme**  
1 2 3 3 bis 8

**Gardinen**  
Mtr. 25 30 40 50 bis 135

**Pelzkragen**  
2 3 5 6 8 bis 60

**Herren-Paletots** 11 14 17 19 23 27 bis 50

**Herren-Anzüge** 10 15 18 21 25 28 bis 52

**Loden-Joppen** mit Futter 4 5 7 9 10 bis 21

**Flanell-Hemden**  
4 5 bis 7

**Flanell-Hosen**  
4 4 bis 5

**Normalhemden** für  
Herren  
100 120 150 170 bis 450

**Normalhemden** für  
Damen  
60 80 bis 100 bis 250

**Jagdwesten** für  
Herren  
180 220 280 350 bis 975

**Jagdwesten** für  
Knaben  
150 180 200 bis 280

**Damen-Westen**  
90 bis 140 bis 190 bis 350

**Gaschenjacken** mit  
Futter  
5 5 6 bis 8

**Woll. Schlafdecken**  
3 3 4 5 bis 12

**Baumw. Schlafdeck.**  
1 1 2 2 bis 4

**Kinder-Pelzgarnitur.**  
1 1 2 3 bis 5

**Tischdecken**  
2 2 3 3 bis 11

**Teppiche**  
4 7 9 11 bis 42

**Bettvorleger**  
80 bis 100 bis 120 bis 550

**Handtücher**  
Dtz. 3 3 4 4 bis 12

**Tischtücher**  
Stck. 60 80 90 bis 550

**Servietten**  
Dtz. 3 4 4 bis 9

**Gläsertücher**  
Dtz. 2 2 3 4 bis 8

**Taschentücher**  
Stck. 5 8 10 12 15 bis 60

**Hemdentuch**  
Mtr. 25 30 35 40 bis 60

**Bettlaken**  
1 1 2 2 bis 4

**Bettbezüge**  
2 2 3 3 bis 4

Trotz dieser billigen Preise rote Rabattmarken.

# Bahr & Umlandt

Inh. Adolf Bahr, Breite Straße 29-31.

## Konsumverein für Lübeck und Umgegend

e. G. m. b. H.

Auf Beschluß der Generalversammlung vom  
11. Dezember 1913 erhalten die Mitglieder 1 Prozent  
Rückvergütung und ausserdem laut Statut  
3 Prozent, zusammen also

**4 Prozent Rückvergütung**  
für im Geschäftsjahr 1912/13 entnommene Waren.

Die Auszahlung dieser Rückvergütung wie der  
ebenfalls 4 Prozent betragenden Zinsen für die Ge-  
schäftsguthaben erfolgt am

**Dienstag, dem 16. Dezember, Mittwoch,  
dem 17. Dezember und Donnerstag,  
dem 18. Dezember 1913**

während der Geschäftsstunden in den Warenabgabe-  
stellen gegen Abgabe der bei der Markenablieferung  
erhaltenen Quittung.

An Kinder wird nicht ausbezahlt.

Der Vorstand.

## Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Zahlstelle Lübeck.

Gemeinschaftliche

# Versammlung

am Dienstag, dem 16. Dezember 1913  
abends 8 1/2 Uhr

im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Die Krankenkassen nach der neuen Reichsver-  
sicherungsordnung.  
Referent: Gen. Arbeitersekretär F. Mehrlein.
3. Verschiedenes.

(9567)

NB. Das Erscheinen der Kollegen dringend notwendig. D. O.

Der Vorstand.



Vereinigte  
Butterhändler  
von Lübeck  
und Umgeg.

Allerfeinste Meiereibutter

kostet Pfd. 1.50 Mk. (9564)

Bestes  
**Ragoda** Schnell-  
Wasch-  
Mittel  
Ohne Chlor.  
Garantiert unschädlich.  
Schneeweisse Wäsche.  
1 Pfd. nur 65 Pf.  
Überall zu haben.  
Zur Einführung bis Ende 1914  
gegen ausgesch. Gutscheine von  
5 Pfd.: 1 Taschenmesser oder  
1 Schere usw. (1828)  
10 techt silb. Kollter, 3 Neu-  
silber-Eißöffel usw.

**Ad. Hübner, Uhrmacher u.  
Fünfhausen 13** (9279)  
Uhren, Gold- u. Silberwarenhandlg.

Verkaufe auf  
dem Broking-  
platz (Dolsten-  
tor) Dienstag morgen: Hamburger  
Stint und Kabejau. (9580)  
**Johs. Boy, Fischhändler.**

Seine Uhren-Repa-  
raturwerkstatt, Gold-  
waren-Reparatur-  
werkstatt empfiehlt  
**Willi Westfeling**

32 Holsten-  
strasse 32

## Zentral-Verband der Schuhmacher

**Mitglieder-Versammlung**  
am Dienstag, d. 16. Dezember  
abends 9 Uhr

Tagesordnung wird in der Ver-  
sammlung bekannt gegeben.  
(9572) **Die Ortsverwaltung.**  
NB. Versammlung am 28. d. M.  
fällt aus.

**St.-Gertrud-Bierhalle,  
Schulstrasse 9.**  
Dienstag, den 16. Dezember:

**Grünkohl-Essen**  
von morgens 10 Uhr an.  
Dazu ladet freundlichst ein (9579)  
**Ph. Konow.**

**Verein der Musikfreunde.**  
Mittwoch, 17. Dezember 1913  
abends 8 Uhr (9549)

im Kolosseum:  
**12. volkstümliches Konzert**  
(Orchester 52 Musiker.)

Leitung:  
Kapellmeister Wilhelm Furtwängler.  
Solist: Herr Willy Frendt (Violine).  
Deutsch, Slawisch, Französisch.

Zur Ausführung kommen u. a.:  
Große Leonoren-Ouverture No. III.  
L. von Beethoven.  
Norwegischer Künstler-Karneval  
J. Svendsen.  
Ouverture zu Mignon, A. Thomas.  
Konzert für Violine C-Dur  
W. A. Mozart.

Programm im Lübecker Konzert-  
Anzeiger.

**Neues Stadttheater.**  
Montag, den 15. Dezember 1913:  
78. Vst. i. Volt-Ab. 13. Vst. i. Mont-Ab.  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

**Die Zauberflöte.**  
Oper von W. A. Mozart.  
Große Preise. (9578)  
Dienstag, den 16. Dezember 1913:  
**Gastspiel Aenny Hindermann.**  
79. V. i. Volt-Ab. 14. V. i. Dienst-Ab.  
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

**Die Regimentstochter.**  
Oper von G. Donizetti.  
Darauf:  
**Flotte Bursche.**  
Operette von Franz v. Suppé.  
Große Preise.  
Mittwoch, den 17. Dezember 1913:  
**Die Kino-Königin.**

Ein neues Buch gegen die Todesstrafe.

Nach dem bekannten Werk des langjährigen Militär...

Eine Anzahl Kapitel widmet Prof. Taganzew in seinem Buche...

Henker anbieten; ist es nicht bemerkenswert, daß als Vollstreckter...

Wir haben die Ausführungen des hervorragenden Rechtsgelehrten...

Selbstverschuldete Unfälle im Bergbau.

Durch die unternehmerfreundliche Presse ging dieser Tage ein Artikel...

In dieser Behauptung liegt eine grobe Irreführung der Öffentlichkeit...

Das hätte gerade noch gefehlt! Mag die Knappschaftsberufsgenossenschaft...

Zunächst einmal: Wie kommt die Knappschaftsberufsgenossenschaft...

Seit die Sicherheitsmänner bestehen, haben diese das Recht, an der Untersuchung...

Der Sicherheitsmann kann für die Teilnahme an den Untersuchungsverhandlungen...

Bei einer solchen Einengung seiner Befugnisse wird also der Sicherheitsmann...

Wir wollen nicht ungerecht sein, sondern zugeben, daß mitunter auch Leichtsin...

Warum benutzen die Arbeiter öfters die Bremskörbe zur Fahrt?

Weil oftmals die Fahrkräfte in einem so verwerflichen Zustande sind...

Noch weniger ist der Vorwurf gerechtfertigt, daß die Arbeiter...

der siebente Tag, da gib's nichts mehr zu hoffen. — Ob dieser Birkenvogel...

Modernen Frauen.

Ein Theaterroman von Ludwig Bendler.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

14. November.

Ohne ein paar Zeilen kann ich den heutigen Tag doch nicht vorüber lassen.

Sicherlich wäre ich auch über die „Margareten-Probe“ sehr froh...

Dieser Oberregisseur Birkenvogel, er ist wirklich ein ungestümter Mensch...

In der kleinen Partie des „Brander“ in „Margarete“ auch als Sänger tätig...

Natürlich tut ich, als habe ich den „Witz“ gar nicht verstanden...

Gegen Schluß der Probe, als ich mit einigen anderen Kollegen im Gespräch stand...

Abends 11 1/2 Uhr. Kurze Notiz für dieses Geheimbuch im Depeschenstil...

15. November.

So, da läse ich wieder, nach glücklich bestandener „Examen“...

17. November.

Heute vor einer Woche sang ich die „Margarete“.

ges von 3. Es wurde mir definitiver Bescheid innerhalb der nächsten drei Tage...

So ruhe ich also gemessenmaßen auf meinen Lorbeeren aus, neben mir Wieseler...

Tante, in glücklicher Behendigkeit, bratet einige Läubchen für uns...

Als heut früh der Briefträger die Abrechnung vom Musikalienhändler Petri brachte...

Heute war der vierte Tag, also hätte Nachricht eigentlich hier sein müssen...

Es wird also mit meinem Engagement doch nichts sein. Von 3. kein Bescheid...

Mit dem feilschen Unbehagen geht das körperliche Hand in Hand. Mich friert...

Gestern gegen Abend war Fräulein Marzani noch da, sich nach mir zu erkundigen...

Heute wollte Schirmer mich auf's Bureau zu Herrn Mosensbach entbieten...

Abends: Wir waren beim Rechtsanwalt Benschberg. Er hat den „Gedanken“...

Es steht fest bei mir, sei und unumstößlich, daß ich es sein will...

Eine „moralische Pflicht“ nannte es der Rechtsanwalt, mit meinen schimmern Erlebnissen...

der siebente Tag, da gib's nichts mehr zu hoffen. — Ob dieser Birkenvogel...

Daß Birkenvogel Einfluß besitzt, behauptete, als wir uns verabchiedeten...

Am Abend heute drückt es mir nochmals die Feder in die Hand. Tante tröstete sich damit...

Wernide, der heut außer meinem lieben Waltherr und dessen entzückend süßer Braut...

Was Wernide da aus Urbanus Vergangenenheit, aus seinem Verhalten gegen die Ballettratten...

Ich hat Tante, mich morgen zum Rechtsanwalt Benschberg zu begleiten...

Mittags: Mein Glück ist — auf der Post liegen geblieben. Auch Tante hängt heute den Kopf...

Abends: Wir waren beim Rechtsanwalt Benschberg. Er hat den „Gedanken“...

Es steht fest bei mir, sei und unumstößlich, daß ich es sein will...

Eine „moralische Pflicht“ nannte es der Rechtsanwalt, mit meinen schimmern Erlebnissen...

Heute vor einer Woche sang ich die „Margarete“.





Kraft seine höhere Geliebte, die zuletzt in der „Luzerner Zeitung“ beschäftigte Josephine Dittler, und brachte ihr mit einem Messer einen Stich ins Herz bei, der den sofortigen Tod des Mädchens zur Folge hatte. Kraft durchschnitt sich dann die Kehle und wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo er nach wenigen Minuten starb.

**Der falsche Schulinsektor.** In Greiz ist in den letzten Tagen ein elegant gekleideter Mann aufgetreten, der, wie es scheint, unter falscher Maste in mehreren Fällen Sittlichkeitsdelikte an kleinen Schulmädchen verüben wollte. Der Mann erschien in der Mädchenschule, ging auf den Korridoren auf und ab und sprach schließlich einige kleine Mädchen an. Er erklärte, daß er der Schulinsektor sei und den Auftrag habe, die Schulkinder körperlich zu untersuchen. Ein neunjähriges Mädchen lockte er auf den Boden des Schulgebäudes, er mußte aber von seinem Vorhaben ablassen, da andere Kinder ihrer Freundin nachliefen. Der Mann ist im ganzen dreimal in der Schule gewesen. Auch bei den Eltern einiger Kinder ist er erschienen, aber unverrichteter Sache wieder abgezogen. Er hatte wahrscheinlich gehofft, daß die Eltern nicht anwesend sein würden. Seitdem ist der Mann spurlos verschwunden. Nun ist von der Schöneberger Kriminalpolizei die Meldung eingelaufen, daß sich in Schöneberg ein ganz ähnlicher Fall zugetragen habe.

**Das tägliche Grubenunglück.** Im Schwache der Gewerkschaft „Hildesta“ bei Hildestheim wurde durch einen zu früh losgegangenen Sprengschuß ein Bergmann getötet; vier Bergleute wurden schwer verletzt.

**Nuße sanft!** Die „Luzerner Tagespost“ meldet aus Molln:

Auf unserem in nächster Nähe des Pfarrhofes gelegenen Friedhofe wurde kürzlich, vermutlich wegen Platzmangels, eine Reihe von Gräbern aufgelassen. Anstatt nun die Gebeine zu sammeln und in einem gemeinsamen Grabe in der Friedhofserde wieder beizusetzen, wurden die Gebeine einfach in eine an der Fahrstraße außerhalb des

grabenbesitzende Sperrgrube geworfen. Man konnte nun das wenig erbauliche Schauspiel beobachten, wie ganze Fußknochen, Hüftknochen, Kiefer usw. von Hundebnauat und nach allen Richtungen verschleppt wurden.

Die Frommen aller Schattierungen zernern bekanntlich bei jeder Gelegenheit über die Feuerbestattung, weil sie das religiöse Gefühl der Christen verletz. Wenn aber die Knochen der teuren Toten von den Hunden spazieren getragen werden, wird offenbar das christliche Gefühl nicht verletzt!

**Bombenexplosion in einem Neuhorfer Warenhaufe.** Wie aus Neuhort gemeldet wird, explodierte in einem Neuhorfer Geschäftshause eine in einem Paket verpackte Bombe. Ein junges Mädchen, eine Angestellte des Geschäftes, die das Paket öffnete, wurde dabei durch die Explosion der Bombe getötet, eine große Anzahl anderer Angestellter leicht verwundet. Das Bureau ist schrecklich verwüstet. Man glaubt, daß ein italienischer Arbeiter die Bombe aus Rache für seine Entlassung an die Firma gesandt hat.

**Die Mona Lisa wiedergefunden.** Der italienische Unterrichtsminister Credaro machte am Freitag der Kammer die Aufsehen erregende Mitteilung, daß Leonardo da Vincis berühmte Gioconda, die vor zwei Jahren unter rätselhaften Umständen aus dem Pariser Louvre verschwand, jetzt unverändert in Florenz wieder aufgefunden und der Obhut verhaftet worden sei. Über die Umstände, die zur Wiederfindung des berühmten Gemäldes führten, wird folgendes bekannt: Der Generaldirektor des Museums der schönen Künste in Rom, Ricci, erhielt von einem Antiquar in Florenz die Nachricht, daß ihm die Gioconda zum Kauf angeboten worden sei. Ricci begab sich selbst nach Florenz, um sich das Bild anzusehen. Er konstatierte sofort, daß es sich tatsächlich um das aus dem Louvre gestohlene Original handelte. Er benachrichtigte daher den Museums-Direktor von Florenz, Bogai. Der augenblickliche Besitzer des Bildes, der es zum

Er stammt aus Duzenjo in der Provinz Como und wurde bereits verhaftet und verschiedentlich verhört. Bei seiner ersten Vernehmung gab er an, den Diebstahl begangen zu haben, um Italien für die zahlreichen Kunstdiebstähle zu rächen, die Napoleon seinerzeit in Italien begangen habe. Das berühmte Gemälde ist sofort beschlagnahmt worden und befindet sich augenblicklich auf dem Florenzer Polizeipräsidium. Es soll von hier aus zunächst nach Rom transportiert werden. Der französische Botschafter in Rom wurde von der Auffindung des Bildes in Kenntnis gesetzt und hat sofort telegraphisch seine Regierung benachrichtigt.

**Ein weiblicher Mord.** In Vallejo im Staate Neuhort wurde eine Frau Cynthia Buffam verhaftet, die des Mordverluchs an ihren vier Kindern und der Ermordung ihres Gatten angeklagt ist. Wie bereits festgestellt, hat Frau Buffam monatelang ihrem Gatten und ihren Kindern Gift in die Speisen gemischt. Kürzlich nun erkrankten Gatte und Kinder, da das Gift allmählich seine Wirkung tat. Trotz der sofortigen Behandlung starb der Mann unter den Händen der Ärzte. Diese hätten jedoch Verdacht geschöpft und veranlaßt eine behördliche Untersuchung der Leiche, die geöffnet wurde. Es wurde festgestellt, daß der Mann an Arsenikvergiftung gestorben ist. Von den vier Kindern, die sofort in ein Hospital übergeführt wurden, ist jetzt bereits eine zwölfjährige Tochter dem gefährlichen Gift erlegen. Auch die übrigen drei Kinder liegen schwer krank danieder, doch hofft man, sie am Leben erhalten zu können. — Die Frau hat die Tat begangen, um den älteren Gatten und die Kinder los zu werden und einen jüngeren Liebhaber heiraten zu können.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stellung. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.



**PUCK**  
die neue Qualitäts-  
**3 1/2**  
Cigarette

9045

**Weihnachtsgeschenke für 10 & Christbaumschmuck Kästen 15 & 15**  
(12 Kugeln)  
Kein Laden. Nur diese Woche. 9565) Württembergstraße 7.  
Schöne Tannenbäume zu verkaufen. (9566)  
Bringe auch zu gleicher Zeit meine ff. Weine u. Spiritiosen freundlichst in Erinnerung.  
Spezialität: Guter Hum.  
Fr. Thomsen, Vorbeckstraße 12.

**Sargmagazin H. Horenburg**  
Paulstraße 16. (9569)  
Übernahme ganzer Beerdigungen  
Einkleiden jeder Art.  
Billige Preise.

**Jeder** der sich und die Seinen weiterbilden und seine Bücherei auf billigste Weise (40 Pf. im Monat) vermehren will, trete dem weit über 100000 Mitglieder zählenden **Kosmos, Gesellschaft d. Naturfreunde** (Sitz Stuttgart) bei. Für den geringen Jahresbeitrag von **nur M 4.80** (dazu im Buchhandel 20 Pfg. Bestellgeld, durch die Post d. Porto) erhält man kostenlos:  
1. die reichillustrierten Monatshefte **Kosmos, Handwörter f. Naturfreunde** mit den Beiblättern:  
Wandern und Reisen — Wald und Heide — Photographie und Naturwissenschaft — Technik und Naturwissenschaft — Haus, Garten und Feld — Natur in der Kunst — Natur und Heimatschutz.  
2. Auskünfte, Vergünstigungen bei Bezug von Büchern, Mikroskopen, b. Vorträgen u. Kursen etc.  
3. ohne jede Nachzahlung **fünf wertvolle Bücher**  
erster Schriftsteller; im Jahre 1913; W. Boelsche, Pestländer und Meere; Dr. K. Floericke, Einheim. Fische; Dr. Ad. Koelsch, Der blühende See; Dr. H. Dekker, Vom sieghaften Zellenstaat; Dr. A. Zart, Atome und Moleküle.  
**Eintritt jederzeit!** Anmeldungen nimmt jede Buchhandlung entgegen, wo keine solche, wende man sich an den „Kosmos“, Stuttgart.  
Probehefte und Prospekte postfrei!

**Bisitenarten** ff. Elfenbeintarcon, 100 Stück von 1.00 Mtr. an. Johannesstraße 46. Fr. Meyer & Co.

**Hesses Volksbücherei**

Jede Nummer brosch. 20 Pfennig. Bis jetzt erschienen über 700 Nummern.

Hesses Volksbücherei enthält in gediegenster Ausstattung eine ganze Reihe von Perlen der Erzählungskunst. Neben wertvollen Beiträgen von älteren, bewährten Dichtern sind reichlich Schöpfungen anerkannter, erster Schriftsteller der Gegenwart aufgenommen, so von:

- Anzengruber — V. Blüthgen — Helene Böhlau
- Otto Ernst — May Eyth — Gustav Falke
- Ric. Huch — Wilh. Jensen — May Kreher
- Detlev v. Liliencron — Ch. Niese — U. v. Perfall
- W. Raabe — Peter Rosegger — Frida Schanz
- Aug. Trinius — Clara Viebig — Ernst Wichert
- Arthur Zapp u. v. a.

Handliches Format, große deutliche Schrift und holzfreies Papier.

Die meisten Nummern sind auch in hübschen Einbänden zu haben. Vollständige Kataloge stehen kostenlos zur Verfügung.

**Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.**  
Johannisstraße 46.

Besonders vorteilhaftes Angebot in **weiß Hemdentuch u. Madapolam.**  
Durch gemeinschaftlichen **Massen-Einkauf** und rechtzeitige Abschlüsse sind die Preise unübertroffen billig!  
U. a. in vorzüglichen Qualitäten:  
**Mittelfädiges Hemdentuch**, 72 cm breit, ohne Appretur . . . . . Mtr. 35 &  
**Grobfädiges Hemdentuch**, 75 cm . . . . . 48 &  
**Welches, mittelstarkes Hemdentuch**, 82 cm breit, ohne Appretur . . . . . 54 &  
**Prima Hemdentuch**, 75 cm breit, ohne Appretur . . . . . 45 &  
**Dickfädiges, starkes Hemdentuch**, 72 u. 82 cm breit, ohne Appretur . . . . . Mtr. 58 u. 62 &  
**Feinfädiges, weiches Hemdentuch**, 85 cm breit, ohne Appretur . . . . . Mtr. 59 &  
**Feine Mülhauser Fabrikate** in 85 cm breit, ohne Appretur . . . . . Mtr. 58 bis 75 &  
**Billige appretierte Qualitäten** . . . . . Mtr. 20 und 25 &  
**Ganz feine Renforcés**, 85 cm breit . . . . . Mtr. 40, 52, 58, 65, 68 und 78 &  
Hemdentuche sind auch vorrätig in 110, 130, 140 und 160 cm breit.  
**Feine Maccotuche** (ägyptische Baumwolle) . . . . . Mtr. 64, 85 und 95 &  
**Markt 4. Otto Albers Kohlmarkt 10.**  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins „Lubeca“. 9550

**Kühlhaus Lübeck Aktiengesellschaft.**  
Den verehrlichen Eis-Abonnenten der Saison 1913 stehen unsere Kühl- und Gefrierräume zur Einlagerung von Nahrungs- und Genußmitteln für ihre Haushaltungen während der Weihnachtszeit vom 20. Dezember 1913 bis zum 5. Januar 1914 kostenlos zur Verfügung. (9552)  
**Das Kühlhaus ist geöffnet:**  
An Wochentagen . . . . . von 6—11 Uhr vorm., 3—6 Uhr nachm.  
An Sonn- und Feiertagen von 6—8 Uhr vorm., 12—1 Uhr mittags